

Pannolio Genossenschaft

Gregor Rabong

Interviewpartner: David Schopper
Interviewer: Emil van de Vondervoort / Gregor Rabong
Datum der Interviews: April 2023 / Jänner 2024

Abstract

Inmitten einer für Weinanbau typischen Gegend forciert die junge Pannolio Genossenschaft den Anbau von winterharten Olivenbäumen. Man hat es sich zum Ziel gesetzt, die Olive als Nutzpflanze im Eisenstädter Raum zu etablieren. Der Beitrag berichtet, wie ein kleiner Kreis von Landwirt*innen die Olivenkultur und die Forschung um die Olive in Österreich vorantreiben möchte. Für die Gründer*innen war die Genossenschaft als Rechtsform sowohl eine „zufällige“ Entscheidung aus dem Bauch heraus, aber schließlich auch die logische Konsequenz des Wunsches nach einer gemeinschaftlichen, demokratischen Organisation, die im Sinn eines „For-Financial-Profit“ betrieben werden soll. Nachhaltigkeit spielt in der Genossenschaft eine große Rolle, was sich im erweiterten Angebot der Genossenschaft (Pizzabackern mit regionalen Zutaten), der Nutzung samenfesten Saatguts und der Empfehlung winterharter und trockenheitsresistenter Olivenbäume für unseren Breitengrad widerspiegelt. Treibende Kraft in der Genossenschaft sind weiterhin der Initiator, Gründer und Geschäftsführer der Genossenschaft, Herr Schopper, und seine Frau. Dennoch wurde der Interviewpartner im Gespräch nicht müde zu betonen, wie wichtig das gemeinsame Ausprobieren ist, um gemeinsam den bestmöglichen Anbau und die bestmögliche Verarbeitung der Olive in Österreich sicherzustellen.

Die Pannolio Genossenschaft ist ein Beispiel für eine junge landwirtschaftliche Genossenschaft, die gleichsam als Produktiv-, Einkaufs- und Vermarktungsgenossenschaft für ihre produzierenden Mitglieder agiert. In einer weiteren Kurie können auch Privatpersonen / Kund*innen Mitglieder der Genossenschaft werden, und so u.a. ein Vorkaufsrecht auf das begehrte burgenländische Olivenöl erhalten. Zu guter Letzt gibt auch investierende Mitglieder, die die Förderung der Olivenkultur über einen finanziellen Beitrag unterstützen möchten.

1. Gesamtwirtschaftlicher Hintergrund

Jede*r Österreicher*in konsumiert im Jahr durchschnittlich 1,2 Liter Olivenöl ([AGES](#), entnommen aus Statistik Austria, Konsumerhebung 2009/10). Dieses Öl stammt aktuell vorrangig aus Spanien, Italien und Griechenland, die als typische Anbauggebiete bekannt und beliebt sind. Naturgemäß liegt das am Klima in den südeuropäischen Ländern, bei denen die Olivenbäume gut gedeihen. Im Süden Europas können große Mengen Olivenöl mit den gängigen Sorten produziert werden. Jedoch gibt es sehr wohl auch solche Sorten, die in unseren Breitengraden mit „härteren“ Wintern umgehen können und auch in Österreich prächtig wachsen und tolle Ernten abwerfen.

Der Klimawandel hat bereits heute verheerende Auswirkungen auf die österreichische Land- und Forstwirtschaft und Gesellschaftsbereiche, die unmittelbar mit diesen verknüpft sind:

- Bisweilen kam die österreichische Landwirtschaft weitestgehend ohne Bewässerung aus, da sich die Phasen mit geringen Niederschlagsmengen häufen, wird sie aber auch in Österreich ein zunehmend wichtiger Faktor für die Klimaanpassung (WIFO 2022, S. 34).
- Neben der Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln tragen Land- und Forstwirtschaft in Österreich auch zur Bereitstellung vieler weiterer Leistungen bei: bspw. der ländlichen Entwicklung, der Landschaftspflege, der Biodiversität und dem Erosions- und Gefahrenschutz. Viele Regionen leiden unter dem Umstand, dass diese Funktionen aufgrund klimatischer Veränderungen in immer geringerem Ausmaß erbracht werden können (WIFO 2022, S. 36).
- “Die[se] vielfältige Natur- und Kulturlandschaft Österreichs ist eine wesentliche Grundlage für den Erfolg des österreichischen Tourismus.” (BMLRT 2018 in WIFO 2022, S. 35). Typische Landschaftsbilder in Österreich werden sich in Zukunft aufgrund des Klimawandels verändern. In besonders betroffenen Regionen gilt es, Alternativen zu aktuell genutzten Kultur- und Zierpflanzen zu finden, um auch weiterhin ein attraktives Ziel für in- und ausländische Tourist*innen zu bleiben.

2. Gründungsanlass der Genossenschaft

David Schopper hat diese Probleme frühzeitig erkannt. Die Olive – bei uns bisher eher nur als Zierpflanze in mediterran geprägten Gärten beliebt – möchte er mit der Pannolio Genossenschaft auch als Nutzpflanze in Österreich populärer machen, die Olivenkultur in Österreich etablieren und auch die Erforschung der Olive(nsorten) vorantreiben. Schopper musste dabei mit zwei diametral entgegengesetzten Meinungen umgehen: während die einen Menschen (vor allem Landwirt*innen in Österreich) der Ansicht waren, dass die Olive in Österreich niemals überdauern könne, waren die anderen Menschen (vor allem Landwirt*innen in Italien) der Ansicht, dass dies überhaupt kein Problem sei. Für den Unternehmer war klar, dass irgendwo zwischen diesen beiden Extremen die Wahrheit liegen musste, und auf diese Situation stellte er sich ein. Nach dem Kauf eines ersten Olivenbaums vor einigen Jahren, stellte er bald fest, dass Olivenbäume – sofern man sie richtig pflegt und sie geeigneten Bedingungen aussetzt – tatsächlich gut in Österreich gedeihen und hier auch vermehrt werden können.

Er sieht das Potential für die südländische Steinfrucht vor allem in aktuell für Weinanbau genutzte Flächen, die bereits heute unter den klimatischen Veränderungen unserer Zeit, wie bspw. geringeren Niederschlagsmengen leiden. Zunächst plante Herr Schopper, die Oliven selbst anzubauen und das hergestellte Olivenöl selbst zu vermarkten. Frühzeitig nahm er aber eine weitere Marktlücke wahr: der Verkauf winterharter Olivenstecklinge (bzw. Stecklinge von

Olivenraritäten), die fortan auch an Privatpersonen und Landwirt*innen vermarktet werden sollten. Viele der Sorten, die verkauft werden, sind in der industrialisierten Landwirtschaft beinahe verloren gegangen, nun sollen sie – angetrieben durch die aktuelle Nachhaltigkeitsbewegung – wieder an Popularität gewinnen.

Wie Herr Schopper berichtete, ist die Entscheidung, das Unternehmen als Genossenschaft zu gründen, nicht auf dem Reißbrett entworfen worden, sondern organisch-dynamisch aus den Überlegungen rund um die Gründung des Unternehmens entstanden. Die Gründung einer Genossenschaft hat Schopper ohne konkretes Vorwissen zu der Rechtsform einer befreundeten Steuerberaterin vorgeschlagen, die sofort „Feuer und Flamme“ für die Idee war und schließlich die notwendigen Schritte – von der Wahl des Revisionsverbands bis zur Erstfassung der Satzung - einleitete. Andere Organisationsformen wurden als zu undemokratisch und der Verein als nicht-gewinnorientiert bewertet, und kamen daher nicht als Rechtsform für die Unternehmung in Frage. Schopper selbst hatte bis zur Gründung der Genossenschaft übrigens keine nennenswerte landwirtschaftliche Vergangenheit, eine ehemals für Weinbau genutzte Fläche war aber einige Jahre vor der Gründung im Rahmen einer Erbschaft an ihn übergegangen.

Demgegenüber war die Genossenschaft den meisten Landwirt*innen, die schließlich Gründungsmitglieder wurden, vom Umgang mit Unternehmen wie Raiffeisen, Lagerhaus, Maschinenring usw. bekannt. Sie konnten sich daher sehr schnell mit der Idee anfreunden, Teil einer gemeinsamen Bewegung im Sinne der Genossenschaft zu werden, Banner an ihre Zäune zu hängen, Folder zur Bewerbung der Genossenschaft zu verteilen und gemeinsam für die Sache zu arbeiten. Ebenso ist die Genossenschaft in Österreich eine beliebte und als vertrauenswürdig wahrgenommene Rechtsform, die den Leuten nicht das Gefühl gibt, dass hier ausschließlich und um „jeden Preis“ Gewinnerzielungsabsichten verfolgt werden. Dies trifft insbesondere auch auf die Pannolio Genossenschaft zu: Es handelt sich zwar um eine „For-Financial-Profit“-Genossenschaft, jedoch steht die gemeinsame, demokratische Entscheidungsfindung und das „Miteinander“ aller Mitglieder im Vordergrund der Genossenschaft. Der Interviewpartner unterstreicht auch, dass er mehr vom kollektiven Lernprozess hält als vom finanziellen Profit des Einzelnen. Konkurrenzdenken sucht man in der Genossenschaft vergebens: Alle ziehen an einem Strang, auch weil der Bedarf an Olivenöl in Österreich ohnehin niemals von einem Olivenbauern allein getilgt werden könnte und daher kein Konkurrenzdenken aufkommt.

3. Betriebswirtschaftliche Entwicklungen

Kund*innen und mögliche Mitglieder werden vorrangig über die Website und via „Word-of-Mouth“ angesprochen. Verkauft werden die Olivenstecklinge und -produkte entweder via Webshop oder direkt vor Ort, in Eisenstadt oder in Trausdorf. Für Besucher*innen lohnt sich der Ausflug zum Standort: Vor Ort können dutzende unterschiedliche Olivensorten unter die Lupe genommen und schließlich gekauft werden. Ebenso kann man sich einen Eindruck davon machen, welche Größe die Olivenbäume im Zeitablauf entwickeln können.

Jedoch ist die Pannolio Genossenschaft nicht mehr „nur“ direkt mit dem Verkauf von Oliven (Produkten) beschäftigt. Seit Dezember 2023 bietet man im Raum Eisenstadt auch Pizza an, die via Lieferservice auch direkt nachhause bestellt werden kann. Hier verfolgt man ein „Farm2Table“ Konzept: Jene Landwirt*innen, die Mitglieder sind und in der Pannolio Genossenschaft gemeinsam Olivenöl produzieren, bauen zum Teil noch viele weitere Gemüsesorten an. Gemeinsam hat man es sich zum Ziel gesetzt, eine Pizza zu backen, die mit möglichst vielen regional angebauten bzw. gefertigten Zutaten zubereitet wird. Mittels

buchbarem Food-Truck bietet die Genossenschaft zudem ein praktikables Service für Veranstaltungen im Raum Eisenstadt. Passend zu alledem finden in regelmäßigen Abständen auch Pizza-Workshops statt, wo das zusammengetragene Wissen über die Pizza auch an die Besucher*innen weitergegeben wird.

Die Landwirt*innen beziehen die Olivenstecklinge über die Genossenschaft, der Anbau der Oliven erfolgt dezentralisiert. Das bedeutet, dass es Seitens der Genossenschaft keine Vorgaben z.B. bezgl. Produktionsmenge, Schnitt, Bewässerung oder Zeitpunkt der Ernte gibt. Im Zentrum der aktuellen Aktivitäten steht das Ausprobieren und das gemeinsame Lernen. Je mehr produziert wird, desto besser, aber alle Beteiligten sind sich auch bewusst, dass der Anbau von Oliven und das Wachstum zu einer üppig tragenden Pflanze durchaus einige Jahre in Anspruch nimmt.

Ernte und Verarbeitung der Oliven soll in der Genossenschaft in Kooperation der Mitglieder erfolgen. Die Bereitschaft dazu haben alle Mitglieder geäußert, bisweilen ist es aufgrund der (noch) geringen Produktionsmengen aber zu keiner größeren gemeinsamen Ernte oder Ölpresse gekommen. Die Vermarktung des "Pannolio Olivenöls" findet bereits heute im Kollektiv statt - die Menge an Olivenöl wird in Zukunft stark anwachsen, da die Bäume erst nach einigen Jahren größere Mengen an Oliven tragen. Für 2024 rechnet Herr Schopper damit, dass erstmals alle Produzent*innen eine Ernte einfahren werden, aus der sich Olivenöl produzieren lässt. In der Zukunft werden die gemeinsame Vermarktung des Olivenöls und die gemeinsame Anschaffung von Produktionsanlagen zunehmend in den Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit rücken.

4. Governance und Struktur

Die Pannolio Genossenschaft hat ihren Sitz in Eisenstadt und wurde im Jänner 2023 offiziell gegründet. Die Gründung in Form einer Genossenschaft war, wie oben beschrieben, eine Bauchentscheidung, die sich bisher allerdings als richtig erwiesen hat. Zunächst wurde die Pannolio durch Hrn. Schopper und seine Frau geplant und unter der Anleitung der befreundeten Steuerberaterin und ohne Zutun anderer Landwirt*innen geplant. Bis die Genossenschaft schließlich aus der Taufe gehoben wurde, verging beinahe ein Jahr Planungszeit, in der nach und nach Landwirt*innen aus der Umgebung, die von dem Projekt erfuhren, ihr Interesse an einer Mitgliedschaft bekundeten.

Genossenschaften in Österreich unterliegen einer Revisionspflicht, weshalb im Zuge der Gründung zunächst auch ein geeigneter Revisionsverband gefunden werden musste. Viele der möglichen Mitglieder waren in ihrer Vergangenheit zumindest bereits mit dem Raiffeisen Revisionsverband, der Raiffeisenbanken, Lagerhäuser und den Maschinenring betreut, in Berührung gekommen. Aus den Gesprächen zur geeigneten Unternehmensstruktur und zu den Zielen der Genossenschaft wusste die Steuerberaterin, dass Herrn Schopper die gemeinschaftliche, nachhaltige Entwicklung des Projekts eine Herzensangelegenheit ist. Aus diesem Grund empfahl sie als Revisionsverband schließlich den jüngeren Rückenwind Revisionsverband, der sich selbst als Revisionsverband für gemeinwohlorientierte und gemeinschaftliche Genossenschaftsideen versteht.

Schließlich wurde am 18.01.2023 die Genossenschaft offiziell im Rahmen einer Generalversammlung gegründet. Gründungsmitglieder der Genossenschaft waren die Beiden Vorstandsmitglieder in Persona Herr Schopper und Gattin, zwei investierende Mitglieder und eine Handvoll Landwirt*innen aus der Region.

Der Förderzweck der Genossenschaft gemäß Statuten lautet wie folgt:

„Zweck der Genossenschaft ist die Förderung der Wirtschaft und des Erwerbs ihrer Mitglieder durch den Aufbau und die Förderung einer Olivenbaukultur in Österreich sowie durch die Bereitstellung von Material, Wissen, Pflanzen und Infrastruktur zur Aufzucht von Olivenbäumen und zur Verwertung ihrer Früchte.“

Die Genossenschaft unterscheidet drei primäre Zielgruppen: Landwirt*innen, Olivenöl-Liebhaber*innen (Privatpersonen) und Gemeinden (siehe [Website der Genossenschaft](#)):

- Landwirt*innen profitieren von niedrigeren Preisen und einer breiten Palette an unterschiedlichen Olivenbaumarten. Ebenso werden sie bei der Anlage der eigenen Olivenhaine durch Expert*innen der Genossenschaft unterstützt, beispielsweise bei der Bodenanalyse und der Lageneignung bestimmter Sorten. Darüber hinaus können die Produktion und die Vermarktung des Olivenöls als „Pannolio-Olivenöl“ durch die Genossenschaft erfolgen.
- Kund*innen und Privatpersonen können durch die Mitgliedschaft ebenfalls Zugang zu Sorten erhalten, die nur für Mitglieder zur Verfügung stehen. Da die Olivenölerträge in den Anfangsjahren noch gering ausfallen, erlaubt sich die Genossenschaft zudem, das österreichische Olivenöl zunächst vorrangig an Mitglieder zu verkaufen. Ebenso erhalten auch sie – wie alle Mitglieder – die Möglichkeit, die eigens geernteten Oliven in der Presse der Genossenschaft weiterverarbeiten zu lassen.
- Gemeinden sollen besonders durch die optische Wirkung der Olivenbäume und ihr südländisches Flair profitieren. Ihnen wird ebenso angeboten, Olivenbäume über die Genossenschaft zu beziehen und die Früchte zukünftig durch die Genossenschaft pressen zu lassen. So entstehen „Gemeinde-gebrandete“ Olivenöle in den jeweiligen Regionen

Die Mitglieder der Genossenschaft werden in vier Kurien eingeteilt, die mit unterschiedlichem Stimmanteil Einfluss auf Entscheidungsprozesse nehmen [in Klammer immer die Gewichtung der Kurie in der Generalversammlung]:

Kurie 1: Pioniere (Gründungsmitglieder und Mitglieder, die sich langjährig und wesentlich für die Genossenschaft und ihre Ziele engagiert haben [45% Stimmengewichtung in Generalversammlung])

Kurie 2: Produzent*innen (Landwirt*innen) [20% Stimmengewichtung in GV]

Kurie 3: Kund*innen [20% Stimmengewichtung in GV]

Kurie 4: investierende Mitglieder [15% Stimmengewichtung in GV]

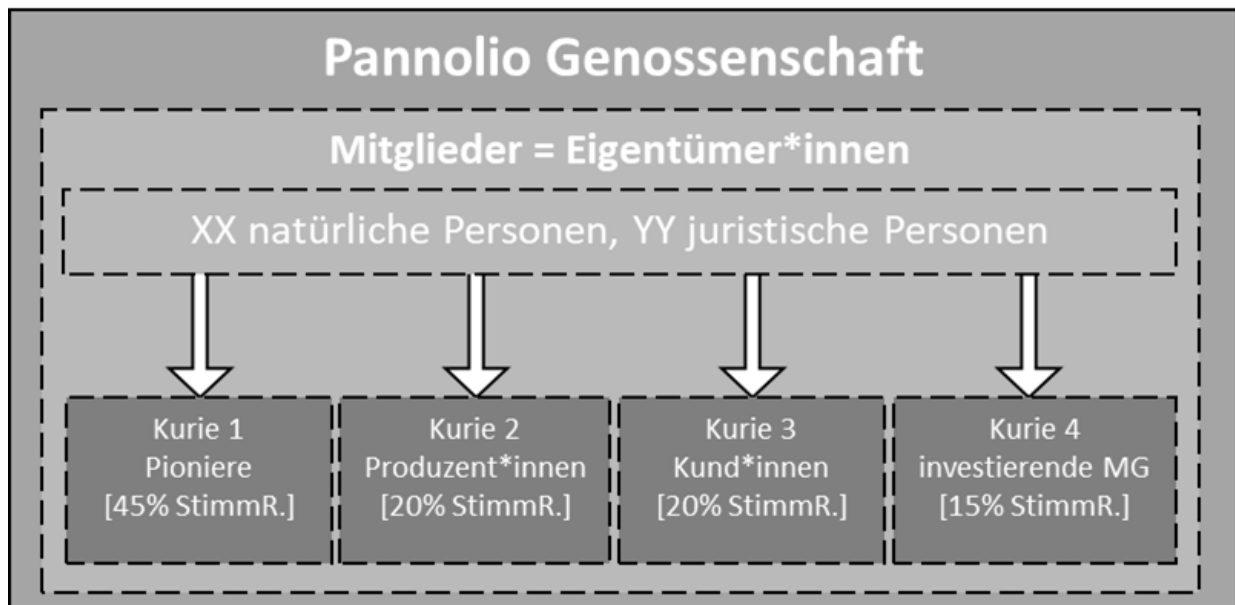


Abbildung 1 - Organigramm der Pannolio Genossenschaft

Aufgaben werden in der Genossenschaft flexibel und nach Interessensgebiet und Talent aufgeteilt, der Interviewpartner äußerte sich dazu wie folgt:

„Da das Thema Olivenanbau in Österreich noch ein sehr junges ist, hat es sich bei uns so etabliert, dass man die Aufgaben entsprechend den neu gewonnenen Erkenntnissen anpasst.“

Der Vorstand der Genossenschaft wird auf unbestimmte Zeit gewählt, sofern die Generalversammlung keine Dauer der Funktionsperiode für den Vorstand festlegt. Wie oben bereits angemerkt, setzt er sich aktuell aus Herrn Schopper und seiner Frau zusammen. Ein Aufsichtsrat wurde in der Genossenschaft nicht eingesetzt, von der Aufsichtsratspflicht ist die Genossenschaft ausgenommen, weil sie keine 40 Mitarbeiter*innen beschäftigt.

Laut unserem Interviewpartner handelt es sich bei den beiden Vorstandsmitgliedern auch nach wie vor um jene Mitglieder der Genossenschaft, die die meiste Zeit in die Idee investieren. Allerdings unterstreicht er, dass niemand eine unwichtige Rolle in der Genossenschaft spielt und er äußert Verständnis für die produzierenden Mitglieder, die häufig zusätzlich zu ihrem Hauptberuf als Landwirt*innen Mitglieder in der Genossenschaft sind, und sich daher nicht so viel Zeit für die Genossenschaft – und das „Thema Olive“ nehmen können. Im gemeinsamen Gespräch betonte Herr Schopper mehrmals, wie wichtig das gemeinsame Vorankommen und die Zusammenarbeit für die Entwicklung der Genossenschaft sind. Er beschreibt die Mitglieder seiner Genossenschaft als Querdenker und Personen, die sich nicht mit dem Status Quo zufriedengeben: Alle wollen etwas voranbringen, denken lösungsorientiert und haben Visionen. Dies eint sie alle und spiegelt sich auch in der Identität und der Kultur des Unternehmens wider.

Entscheidungen wurden in der Genossenschaft bisher immer unter Zustimmung des Kollektivs getroffen. Auf mögliche bisherige Konflikte angesprochen, fielen dem Interviewpartner keine Beispiele ein, wo nicht durch Gespräche ein gemeinsamer Nenner gefunden werden konnte. Da auf den Anbau der Oliven durch die produzierenden Mitglieder kein Einfluss genommen wird, entstehen auch hier keine Konflikte. Über mögliche zukünftige Konflikte möchte Herr Schopper nicht philosophieren. Er ist der Überzeugung, dass sämtliche Probleme, die auftreten können, im Konsens gelöst werden können.

Durch sein starkes Engagement in und für die Genossenschaft scheint Herr Schopper unserer Beobachtung nach als Geschäftsführer das volle Vertrauen aller Genossenschaftsmitglieder zu haben. Auch laut eigener Aussage “[...] lassen ihn die Mitglieder machen, weil sie wissen, dass etwas dabei rauskommt“, wenn er etwas anpackt. Herr Schopper stellt damit das unumstrittene Zugpferd der Genossenschaft dar, wenngleich er im Interview auch auf zwei weitere Mitglieder verweist, die sich ebenfalls besonders stark in die Erforschung der richtigen Anbaubedingungen der Olivenbäume einbringen.

5. Die Entwicklung der Genossenschaft im Zeitablauf

Zunächst war es der Wunsch von Herrn Schopper, die Olive als Kulturpflanze in Österreich populärer zu machen und Olivenöl herzustellen und zu vermarkten. Noch vor der Gründung wurde ihm bewusst, dass die Menschen auch Interesse daran haben, selbst Olivenstecklinge zu kaufen – sei es zur Zierde oder als Nutzpflanze. Aus diesem Grund wurden bereits seit der Gründung der Genossenschaft Olivenstecklinge am Standort in Eisenstadt und im World Wide Web angeboten.

Nach einem erfolgreichen Frühjahr entschloss man sich bereits im Sommer 2023 ein weiteres Projekt – die Herstellung einer hauseigenen Pizza - umzusetzen. Die Idee ist hier, dass die Zutaten der Pizza nach Möglichkeit alle aus der Region stammen sollen. Als „farm to table“ wird dieses Konzept neudeutsch bezeichnet. Gesagt getan: Seit Mai bietet die Pannolio Genossenschaft bei ausgewählten Events und bei Workshops im „Pizza Food Truck“ die eigenen Pizzen an. Seit Dezember 2023 können die Einwohner*innen Eisenstadts und des nahegelegenen Umlands auch am Wochenende den genossenschaftseigenen Pizza-Lieferservice nutzen.

Seit Mai 2024 besteht neben dem Hauptsitz in Eisenstadt eine weitere Niederlassung im nahegelegenen Ort Trausdorf. Dies war auch deshalb notwendig geworden, weil die Lager- und Ausstellungsflächen für die vielen Olivenbäume und Olivenbaum-Stecklinge bei der Niederlassung in Eisenstadt erschöpft waren. Am neuen Standort werden auch Pizza-Workshops und Events umgesetzt, was am Hauptstandort nicht bzw. nicht in diesem Ausmaß möglich war. Der Ausbau eines zweiten Standorts bestätigt die positive Entwicklung der Genossenschaft, die sich auch in der Anstellung der ersten Mitarbeiter*innen der Genossenschaft niederschlägt: aktuell gibt es einen Pizzalieferanten, ab Sommer 2024 sollen 3-5 weitere Personen angestellt werden, die in der Genossenschaft mitarbeiten. Hier äußert Herr Schopper den ausdrücklichen Wunsch, dass Personen gefunden werden sollen, die im Winter im Gastronomiebereich rund um die Pizza mitarbeiten und im Sommer bei der Ernte und Verarbeitung der Oliven mitwirken. Ziel ist es, den Mitarbeiter*innen die ganzjährige Mitarbeit zu ermöglichen und die Mitarbeiter*innenfluktuation niedrig zu halten.

6. Die Genossenschaft in ihrer Umwelt

Wenngleich die Pannolio Genossenschaft Lösungen für drängende Probleme unserer Zeit umzusetzen versucht bzw. sich dieser annimmt, war das Echo in der unmittelbaren Unternehmensumwelt zunächst nicht nur positiv. Zu Beginn wurde bei den Ideen von Herrn Schopper oft nur der Kopf geschüttelt. Mittlerweile wandelt sich die öffentliche Wahrnehmung: zunehmend äußern sich Menschen positiv zu den Ideen und den Bemühungen der Genossenschaft. Dennoch würde sich der Geschäftsführer ein noch stärkeres Interesse der Öffentlichkeit wünschen.

Wie weiter oben bereits kurz angesprochen, definiert die Genossenschaft ihrerseits Gemeinden und Länder als mögliche Profiteure der Bemühungen der Genossenschaft. Als Mitglieder oder

auch als Nicht-Mitglieder Kunden könnten sie vor allem von einer proaktiven Umgestaltung bestehender Landschaftsbilder profitieren. Wie Herr Schopper glaubhaft ausführt, stehen viele Gemeinden bereits heute vor dem Problem, dass bestehende Gewächse unter der zunehmenden Trockenheit leiden, die ein Resultat des Klimawandels ist. Anstatt weiter an bestehenden Pflanzen festzuhalten und diese mühsam am Leben zu erhalten, gelte es seiner Ansicht nach, sich frühzeitig Lösungen für die Zukunft zu überlegen. Er sieht hier viel Potential für die Olive und andere mediterrane Gewächse, die mit geringen Niederschlagsmengen besser umgehen können als die aktuell stärker verbreiteten Nadelhölzer oder auch Nutzpflanzen wie Wein. Er würde sich hier mehr Weitsicht von Gemeinden und Ländern wünschen, die das Projekt unterstützen könnten, um ganz bewusst "das in der Bevölkerung weithin beliebte südländische Flair" nach Österreich zu holen.

Folgendes Zitat, das den Beitrag beschließen soll, umreißt die gewünschte Entwicklung der Beziehung zwischen Genossenschaft und der Gesellschaft:

“Ich habe das Gefühl, dass wir früher als Spinner betrachtet wurden. Nun sehen die Leute ein: es ist nicht nur Glück was wir tun. In 15 Jahren wird man vermutlich zurückblicken und sagen 'Ihr habt auf das richtige Pferd gesetzt'.”

Informationen zur Genossenschaft

Name lt. Firmenbuch:	PANNOLIO eG
Gründungsdatum:	18.01.2023
Website der Genossenschaft:	www.pannolio.at
Ort:	Eisenstadt / Burgenland
Ansprechpartner:	David Schopper
Revisionsverband:	Rückenwind – Förderungs- und Revisionsverband gemeinwohlorientierter Genossenschaften

Literaturverzeichnis:

WIFO (2022). Faktencheck Klimawandel, Landwirtschaft, Ernährung. Meyer, I. & Markytan, S.. URL: https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/upload-4616/s_2022_klimawandel_69435_.pdf (zuletzt abgerufen am 07.05.2024).